

Michaelsblick hinter Wand aus Glas

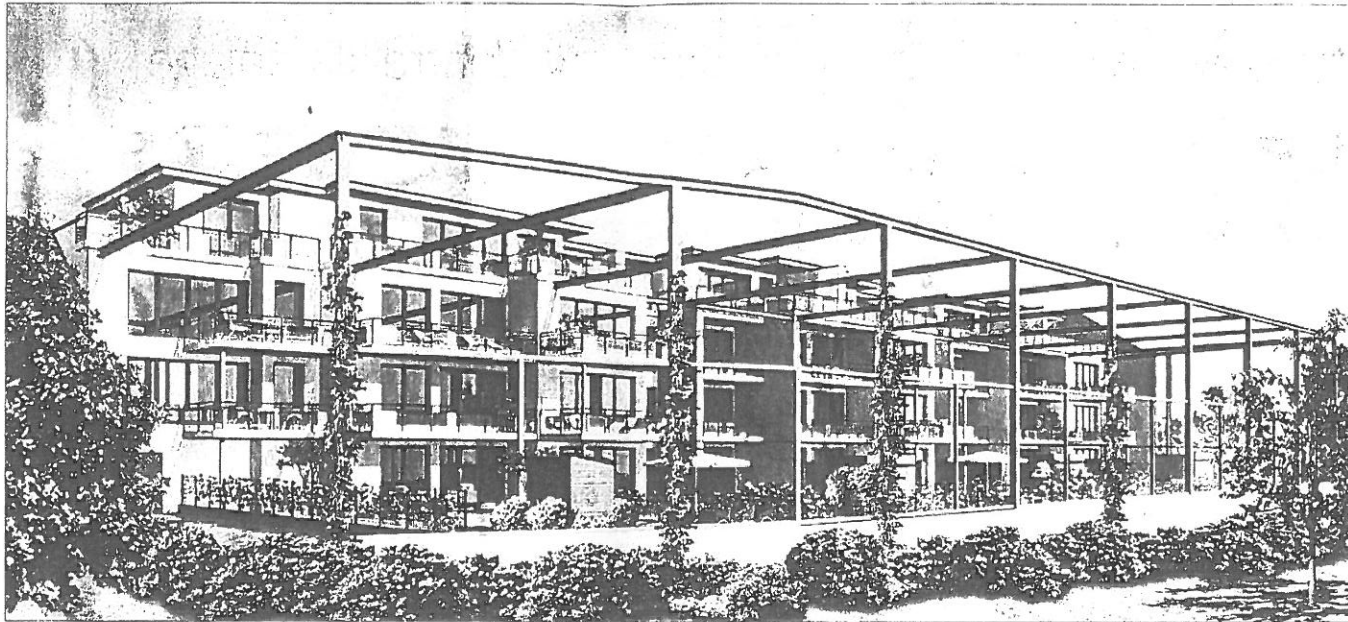
Auf ehemaligem Fabrikgelände in Wolsdorf entstehen 31 Eigentumswohnungen

Von GÜNTER WILLSCHEID

SIEGBURG. Höchst erfreut waren die Stadtplaner im Rathaus, als der Eigentümer der Maschinenfabrik Koch verkündete, er wolle seinen Betrieb aufgeben und Platz schaffen für eine Wohnbebauung. Denn so verschwinde „der letzte Fremdkörper“ an der Jakobstraße in Wolsdorf, wie es die Technische Beigeordnete Barbara Guckelsberger formuliert.

Die Fabrik ist mittlerweile plattgemacht, die Baugenehmigung erteilt, und schon nächste Woche geht's los mit dem Bau des „Michaelsblicks“, wie Theo Bröhl von der Firma „Wohn-kreativ-Immobilien“ aus Bad Honnef das neue Wohnquartier mit Blick auf die Stadt und ihr Wahrzeichen nennt. Auf rund 5000 Quadratmetern errichtet die Firma oberhalb des Sportplatzes insgesamt 31 hochwertige Eigentumswohnungen zwischen 60 und 150 Quadratmetern, verteilt auf drei Vollgeschossen und einem Staffelgeschoss. Alle Wohnungen, so Bröhl, seien bereits verkauft.

Eigentlich sollte auch die Nachbarschaft glücklich sein, dass endlich der letzte Gewerbebetrieb aus ihrem Wohngebiet verschwindet, doch habe es im Vorfeld „ein wenig Stress“ gegeben, räumt Guckelsberger ein. Vor allem die Sorge vor einem Parkplatznotstand an den Wochenenden, wenn auf dem Fußballplatz Spielbetrieb ist, wurde geäu-



Von den Balkonen werden die „Neu-Wolsdorfer“ im Wohnquartier „Michaelsblick“ das Panorama von Siegburg genießen können.

bert. Doch mit insgesamt 40 Stellplätzen, davon rund 30 in einer geplanten Tiefgarage, nahm der Investor den Kritikern den Wind aus den Segeln und erfüllt sogar mehr als das gesetzliche Pflichtsoll. Auch die Sorge um die Existenz des Sportplatzes scheint vom Tisch zu sein. Damit sich die Neu-Wolsdorfer auf ihren Balkonen nicht über „Tor! Tor! Tor!“ brüllende Fans ärgern müssen, wird zwischen Sportplatz und Wohnhaus eine gläserne Lärmschutzwand errichtet. Deren Effizienz, so die Beigeordnete, sei von einem Gutachter geprüft. Bleibt nur noch die Ar-

chitektur. Der Neubau, so die Kritik, sei nicht so kleingliedrig wie die übrige Bebauung an der Jakobstraße. Natürlich, räumt die Baudezernentin ein, „hätten wir Einfamilienhäuser schöner gefunden“ und sei das geplante Wohnhaus schon ein großer Komplex. Das sei aber, wengleich nur eingeschossig, auch die Fabrik gewesen. Zudem gebe es schon ein vergleichbares Gebäude in der Jakobstraße und werde die Fassade durchaus kleingliedrig gestaltet – und auch sehr anspruchsvoll, wie die Computeranimation des Unternehmens zeigt.



So trist sieht's nicht mehr lange aus: Nächste Woche geht's los mit dem Bau von 31 Wohnungen an der Jakobstraße. (Foto: Mischka)